

Werkstattpräsentation
2023

FRAUEN
ORCHESTER
PROJEKT

FOP

Sonntag, 26. Februar 2023
12 Uhr
Astrid-Lindgren-Bühne im FEZ
Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin

Alice Mary
Smith

1839-1884

Masque
of Pandora

Henriëtte
Bosmans

1895-1952

Belsazar

Florence
Price

1887-1953

Ethiopia's
Shadow
in America

Barbara
Heller

*1936

Lalai

Dorothee
Eberhardt

*1952

Luminoso

LANDES
MUSIK
AKADEMIE
BERLIN

www.frauenorchester.de

Eintritt frei - Spenden willkommen



24. bis 26. Februar 2023

FRAUEN
ORCHESTER
PROJEKT

FOP

Seit 2007 finden sich in Berlin alljährlich Musikerinnen aus ganz Deutschland zusammen, um sich mit Neugier und Leidenschaft meist unbekanntem Werken von Komponistinnen zu widmen. Den Ausgangspunkt für das Projekt bildete eine Ouvertüre von Emilie Mayer, auf die Gudrun Schnellbacher in der Staatsbibliothek Berlin gestoßen war, und für deren Aufführung sie die Hamburger Dirigentin Cornelia Gottberg sowie 17 Instrumentalistinnen - viele davon aus dem Berliner schwul-lesbisch-queeren Orchester Concentus Alius - begeistern konnte. Seitdem hat sich das Repertoire auf zahlreiche Komponistinnen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis heute erweitert und immer wieder wurden bislang ungespielte Schätze der Musikgeschichte zutage gefördert. Doch beschränkt sich das FOP nicht allein auf diese entdeckenden Belange, sondern das Miteinander und gemeinsame Musizieren ist ebenso ein Grund für das erfolgreiche Bestehen seit mehr als 15 Jahren.

Das Orchester wuchs im Laufe der Zeit, professionelle Musikerinnen unterstützten das Vorhaben und in den Jahren 2013 und 2014 konnte Monica Buckland als Dirigentin gewonnen werden. Aktuell lenkt die musikalischen Geschicke Mary Ellen Kitchens, die mit ihrer Erfahrung durch Meisterkurse und durch die Leitung zahlreicher Orchester und Chöre den hohen Anspruch des FOP weiter verfolgt. Sie ist nicht nur Leiterin der Abteilung Bestandsmanagement und Digitalisierung beim Bayerischen Rundfunk, sondern gleichzeitig Vorsitzende des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik, dem Trägerverein des Archivs Frau und Musik in Frankfurt/Main.

www.frauenorchester.de

Gründerin des Projekts: Gudrun Schnellbacher
Musikalische Leitung: Mary Ellen Kitchens
Koordination: Beatrice Szameitat

Texte und Layout: Daniel Ernst (www.daniel-ernst.com)

Alice Mary Smith

1839 – 1884



Ouvertüre zu *The Masque of Pandora* (1875)

Als sie mit nur 45 Jahren an einer Typhus-Infektion starb, schrieb die New York Times über Alice Mary Smith: „Sie war die Vorreiterin in diesem Rennen junger, aufstrebender Komponistinnen und sie war so fähig darin, dass ihr Beispiel ihre Nachfolgerinnen zu den höchsten Errungenschaften führen sollte.“ Eine erstaunliche Würdigung in einer Zeit, in der Komponistinnen ihr Vermögen zu künstlerischen Leistungen von manchen Seiten geradezu völlig aberkannt wurde. Doch Smith strafte ihre Kritiker Lügen: Es war ihre c-Moll-Sinfonie, die sie mit gerade einmal 24 Jahren geschrieben hatte, und die 1863 als erste Sinfonie einer Frau öffentlich in England gespielt wurde. Und ein Jahr später erhielten auch ihre Leistungen auf dem Gebiet der geistlichen Chormusik Anerkennung: Ihre Anthems „Whoso hath this world's goods“ und „By the waters of Babylon“ gelten als erste bekannte Musik einer Frau, die in der Liturgie der Kirche von England Verwendung fand.

Außerdem widmete sich die dritte Tochter einer wohlhabenden, Londoner Familie, die Privatunterricht von den Direktoren der Royal Music Academy erhalten hatte, dem Musiktheater. Während ihre Operette „Gisela of Rüdesheim“ 1865 in Cambridge aufgeführt wurde, blieb die Orchestrierung von „The Masque of Pandora“ unvollendet. Die Ouvertüre zu diesem Bühnenwerk ist ein Musterbeispiel für die Eigenschaften ihrer Musik, die ein Nachruf auf Alice Mary Smith rühmt: Eleganz und Würde, Kraft und Energie, klare Formgebung und musikalische Ideen ohne Exzentrik. Motivisch-thematisch beschränkt sich die Ouvertüre auf ein düster-schicksalhafteres Akkordthema im Sarabandenrhythmus, dem eine lyrische Kantilene gegenübersteht. Beide werden in der langsamen Einleitung vorgestellt und sind im folgenden, frei gestalteten Sonatensatz musikalisch-charakterlich so variantenreich inszeniert, dass die Beschränkung der musikalischen Ideen keinen Mangel, sondern ein Komponieren auf der Höhe der Zeit dokumentiert. *Daniel Ernst*

Weiterführende Web-Adressen: https://en.wikipedia.org/wiki/Alice_Mary_Smith; Thilo Braun: <https://www.ardaudiothek.de/episode/wdr-3-komponistinnen-im-fokus/alice-mary-smith-britische-tabubrecherin/wdr-3/10313715/>

Bild: By unknown - Original publication: unknownImmediate source: <https://britishmusiccollection.org.uk/article/composer-profile-alice-mary-smith>, Fair use, <https://en.wikipedia.org/w/index.php?curid=63364102>

Henriëtte Bosmans

1895 – 1952



Belsazar (1936)

Solistin: Merlind Pohl, *Mezzosopran*

In eine musikalische Familie hineingeboren, war Henriëtte Bosmans Weg geradezu vorgezeichnet. Der Vater, Solocellist beim frisch gegründeten Concertgebouw Orchester, verstarb, als sie noch ein Kind war. Von der Mutter, Klavierlehrerin am Amsterdamer Konservatorium, erhielt sie ihren ersten Instrumentalunterricht. Nachdem sie mit 17 Jahren das Examen bestanden hatte, folgten Kurse in Musiktheorie und Komposition. Jedoch war es die pianistische Tätigkeit, für die Bosmans zeitlebens bekannt bleiben sollte, denn auch in den Niederlanden hatten es Komponistinnen schwer, mit ihren Werken Anerkennung zu finden. Als Solistin war sie in den 1930er Jahren häufig beim Concertgebouw Orchester zu Gast, das sie gleichermaßen als Pianistin wie als Komponistin schätzte, denn einige ihrer Werke erlebten Aufführungen durch Musizierende dieses Klangkörpers, darunter „Belsazar“.

Zwar erfuhr der Musikbetrieb zu Beginn des Kriegs und der deutschen Okkupation kaum Einschränkungen, doch war Bosmans ab 1941 gezwungen, sich wie alle Musiker, die weiterhin auftreten wollten, bei der Kulturkammer zu registrieren. Nun galt sie aufgrund ihrer halb-jüdischen Abstammung als „unerwünscht“ und ab 1942 konnte sie nicht mehr öffentlich auftreten. Im weiteren Kriegsverlauf wuchs die Sorge um ihre Familie und insbesondere ihre jüdische Mutter, deren Freilassung nach Haft und Deportation der Dirigent Willem Mengelberg erwirken konnte. Nach dem Krieg atmete Bosmans in der Komposition von Liedern nochmals kreativen Geist und konzertierte mit dem Concertgebouw Orchester, bevor sie im Alter von nur 56 Jahren verstarb.

Durch die Wahl von „Belsazar“ für Alt und Orchester nach der Ballade von Heinrich Heine erweitert das FOP sein ansonsten rein instrumentales Repertoire nun um eine vokale Frauenstimme. Tonsprachlich im 19. Jh. verwurzelt, deutet Bosmans den Text in einer feinen Balance zwischen Gesang und Orchester lebendig aus. *Daniel Ernst*

Weiterführende Web-Adresse: <https://www.forbiddenmusicregained.org/search/composer/id/100018>
(Helen H. Metzelaar)

Florence Price

1887 – 1953



Ethiopia's Shadow in America (1932)

Der wohl größte Erfolg in ihrer musikalischen Karriere war die Uraufführung ihrer ersten Symphonie durch das Chicago Symphony Orchestra im Jahr 1933. Dieses Ereignis markiert die erste Aufführung eines Werks einer Komponistin mit afro-amerikanischen Wurzeln durch ein großes, nationales Sinfonieorchester, wenn auch zu dieser Zeit nach wie vor rassistische Tendenzen und Vorbehalte die US-amerikanische Gesellschaft durchzogen. Dabei lässt sich in den Werken von Florence Price die Verbindung von europäischer Kunstmusik des 19. Jahrhunderts mit der Tradition von Spirituals bzw. Musik von aus Afrika nach Amerika verschleppten und dort versklavten Menschen erkennen.

Eben dieses Kapitel amerikanischer Geschichte—die Sklaverei in den Südstaaten—nimmt die dreiteilige, jedoch ohne Unterbrechung zu spielende Symphonische Dichtung „Ethiopia's Shadow in America“ bereits in seinem ersten Abschnitt auf, in dem Price „The Arrival of the Negro in America when first brought here as a slave“ darstellt. Reflektiert die getragene und von emotionalen Forte-Ausbrüchen geprägte Einleitung das tragische Schicksal dieser Menschen, spiegelt der folgende, rhythmisch geprägte Teil eine musikalische Lebensfreude, die wohl angesichts der harten Lebenswirklichkeit einen Zufluchtsort zu bieten vermochte. Die Klangwelt der Spirituals nimmt der zweite Abschnitt „His Resignation and Faith“ in melancholischer Färbung mit einer Solo-Violine auf, bevor der geradezu versöhnlich anmutende dritte Teil „His Adaption—A fusion of his native and acquired impulses“ im Allegro einen Bogen zurück schlägt zur nun im Forte gestalteten Einleitung.

Der Verweis auf Äthiopien im Werktitel spielt womöglich auf die Versuche europäischer Kolonialisierung dieses Landes an, die jedoch nie vollständig gelangen. So lässt sich annehmen, dass Florence Price hier ein Licht auf das Unrecht wirft, das Menschen afrikanischer Abstammung über Generationen und Nationen hinweg widerfuhr. Daniel Ernst

Weiterführende Web-Adresse: https://en.wikipedia.org/wiki/Florence_Price
Dr. Samantha Ege, in: *New York Youth Symphony [et al.], Florence Price [et al.]*, Label: Avie, 2022.

Barbara Heller

*1936



Lalai.

Schlaflied zum Wachwerden?

Für Orchester bearbeitet von Tina Ternes
(2009)

„Im Herzen schmerzt es, und ich möchte diese Brutalität mit der Wurzel ausreißen“, schreibt Barbara Heller im Oktober 2022 anlässlich der derzeitigen Situation im Iran. Einen Monat zuvor flammten in der Islamischen Republik Proteste auf, die seitdem andauern: Mahsa Amini war von der Sittenpolizei verhaftet worden und starb in Polizeigewahrsam. Der Grund für die Verhaftung: Sie habe ihr Kopftuch nicht richtig getragen. Der Grund für den Tod der jungen Kurdin laut staatlicher Medien: ein Herzinfarkt. Doch das glaubt niemand. Mutig stellt sich nun die junge Generation—allen voran Frauen—gegen Unterdrückung, Unrecht und die zunehmende Gewalt der Polizei.

Barbara Hellers „Lalai“ entstand in einer Fassung für Violine und Klavier zwar bereits im Jahr 1989, doch verbindet sich die Widmung des Stücks mit den aktuellen Ereignissen, denn die Komponistin hat es all den Frauen zugedacht, „die aus politischen Gründen in islamischen Gefängnissen festgehalten werden, all denen, deren Leben noch bedroht ist.“ Dazu zählen auch die 50 iranischen Frauen, die unter der streng religiösen Herrschaft des Ayatollah Chomeini im Frühjahr 1989 gewaltsam den Tod fanden. Für sie schrieb Barbara Heller angelehnt an das Widerstandslied „Lalai“ ihr „Schlaflied zum Wachwerden?“.

Die Vorlage aus dem Jahr 1973, die sich gegen den zu dieser Zeit herrschenden Schah—den zwar westlich orientierten, jedoch absolutistischen Vorgänger des Ayatollah—richtete, hat ihren Ursprung in Teheran und entstammt einer Gruppe Intellektueller, die unter dem Schah-Regime ermordet wurde. Darin singt eine Mutter ihrem Kind ein Schlaflied, das vom Schicksal seines Vaters erzählt. Barbara Heller diente das Lied als Inspiration für verschiedenste Besetzungen, wobei Tina Ternes die Orchesterfassung schuf. Die in ihrer Schlichtheit ergreifende Volksmelodie verbindet sich mit bedrohlich-energischen Ausrufen zu einem bedrückend-emotionalen Plädoyer für Frieden und Freiheit. *Daniel Ernst*

Weiterführende Web-Adressen: <https://www.barbaraheller.de/>;

<https://dasorchester.de/artikel/lalai-schlaflied-zum-wachwerden-2/> (Eva-Maria Houben)

Bild: Pressefoto: Jockel (<https://www.barbaraheller.de/>)

Dorothee Eberhardt

*1952



Luminoso für großes Orchester (2018/19)

Immer auf der Suche nach neuen Klängen und Herausforderungen stehen beim FOP auch möglichst häufig zeitgenössische Komponistinnen auf dem Programm. Dorothee Eberhardt erhielt bereits in frühen Jahren Unterricht in Akkordeon und Klavier, später kamen Saxophon, Klarinette und Violine hinzu. Sie studierte am Goldsmiths College, Universität London, Komposition und Musiktheorie, und parallel dazu am Trinity College of Music Klarinette. Dorothee Eberhardt hat Werke für die verschiedensten Besetzungen, vom Soloinstrument bis zum großen Orchester, komponiert und im Zuge dessen ihre musikalische Sprache kontinuierlich weiterentwickelt und verändert, wobei Rhythmus in seinen vielfältigsten Ausprägungen stets ein bestimmender Faktor ihrer Musik war und ist.

Haben früher additive Rhythmen, wie man sie z.B. bei Olivier Messiaen findet, ihr Werk bestimmt, so sind es ab 2008 mehrtaktige rhythmische Ostinati, die von den Hörer*innen nicht bewusst, sondern nur unbewusst wahrgenommen werden, und unter anderem dazu beitragen, dass ein Satz oder Abschnitt eines Musikstücks als Einheit wahrgenommen wird. So bestehen z.B. im 1. und 2. Satz von *Luminoso* diese Ostinati aus je unterschiedlichen Abfolgen von 4/4- und 5/4-Takten, im 3. Satz aus einem 13-taktigen rhythmischen Gewebe, das von Perkussionsinstrumenten gespielt wird.

Der Titel des Stücks *Luminoso* („Leuchtend“) bezieht sich auf den 1. Satz, der von Gemälden William Turners inspiriert ist, und hier insbesondere auf den leuchtenden Klang des symphonischen Gongs, der zu Beginn des Satzes zu hören ist. Das Werk entstand im Auftrag des Orchestervereins Kempten (OVK), jedoch musste die geplante Uraufführung im März 2020 pandemiebedingt abgesagt werden. Im Rahmen des FOP erlebte der 3. Satz unter der Leitung von Melissa Panlasigui seine öffentliche Premiere noch im Februar 2020 und dieses Jahr erklingt nun erstmalig der 1. Satz beim FOP in Berlin.

Dorothee Eberhardt

Weiterführende Web-Adresse:
<http://www.doroeeberhardt.de/>

FRAUEN
ORCHESTER
PROJEKT

FOP

Das Frauenorchesterprojekt lebt von Ihren Spenden!

Steuerlich abzugsfähige Spenden sind möglich auf dieses Konto:

musica femina münchen e.V. - FOP
IBAN: DE07 7002 0500 0008 8236 02

Schreiben Sie uns gerne Ihre Eindrücke von diesem Konzert an:
mail@frauenorchester.de

Website:

www.frauenorchester.de